

EIN FALL FÜR
WELLS
& WONG



TEESTUNDE
MIT
TODES
FALL

ROBIN STEVENS

KNESEBECK





ROBIN STEVENS

TEESTUNDE
MIT
TODES
FALL

Aus dem Englischen
von Nadine Mannchen

KNESEBECK

Titel der Originalausgabe: *Arsenic for Tea*
Erschienen bei Random House Children's Publisher UK,
a division of The Random House Group Limited.

Copyright Text © 2015 Robin Stevens

Published by Arrangement with Robin Stevens

Copyright Gestaltung © 2015 Nina Tara Design

Diese Ausgabe wurde vermittelt durch die
Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen

6. Auflage 2021

Deutsche Erstausgabe

Copyright © 2017 von dem Knesebeck GmbH & Co. Verlag KG,
München

Ein Unternehmen der Média-Participations

Umschlagadaption: Leonore Höfer, Knesebeck Verlag

Übersetzung: Nadine Mannchen, Helmbrechts

Lektorat: Tatjana Kröll, Knesebeck Verlag

Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten

Herstellung: Arnold & Domnick, Leipzig

eISBN 978-3-95728-596-6

Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise.

www.knesebeck-verlag.de

*Für Boadie und die MBs,
mit herzlichem Dank für Jahre voller
Wärme und Freundschaft - und für Daisys Haus.*

Inhalt

TEIL EINS: DIE ANKUNFT VON MR CURTIS

- Kapitel 1
- Kapitel 2
- Kapitel 3
- Kapitel 4
- Kapitel 5
- Kapitel 6
- Kapitel 7
- Kapitel 8
- Kapitel 9
- Kapitel 10
- Kapitel 11

TEIL ZWEI: ERMITTLUNGEN UND GEBURTSTAGSKRÄNZCHEN

- Kapitel 1
- Kapitel 2
- Kapitel 3
- Kapitel 4
- Kapitel 5
- Kapitel 6
- Kapitel 7
- Kapitel 8
- Kapitel 9

TEIL DREI: WIRKLICH UND WAHRHAFTIG ARSEN

- Kapitel 1
- Kapitel 2
- Kapitel 3
- Kapitel 4
- Kapitel 5
- Kapitel 6
- Kapitel 7
- Kapitel 8
- Kapitel 9
- Kapitel 10
- Kapitel 11
- Kapitel 12
- Kapitel 13
- Kapitel 14
- Kapitel 15
- Kapitel 16
- Kapitel 17

TEIL VIER: ALLMÄHLICH SIEHT ES WAHRHAFT DÜSTER AUS

- Kapitel 1
- Kapitel 2
- Kapitel 3
- Kapitel 4
- Kapitel 5
- Kapitel 6
- Kapitel 7
- Kapitel 8
- Kapitel 9
- Kapitel 10

TEIL FÜNF: WER BLEIBT DENN DANN ÜBRIG?

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

TEIL SECHS: DETEKTEI WELLS & WONG LÖST DEN FALL

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

DAISYS FALLINGFORD-FÜHRER DANKSAGUNG

Teestunde mit Todesfall

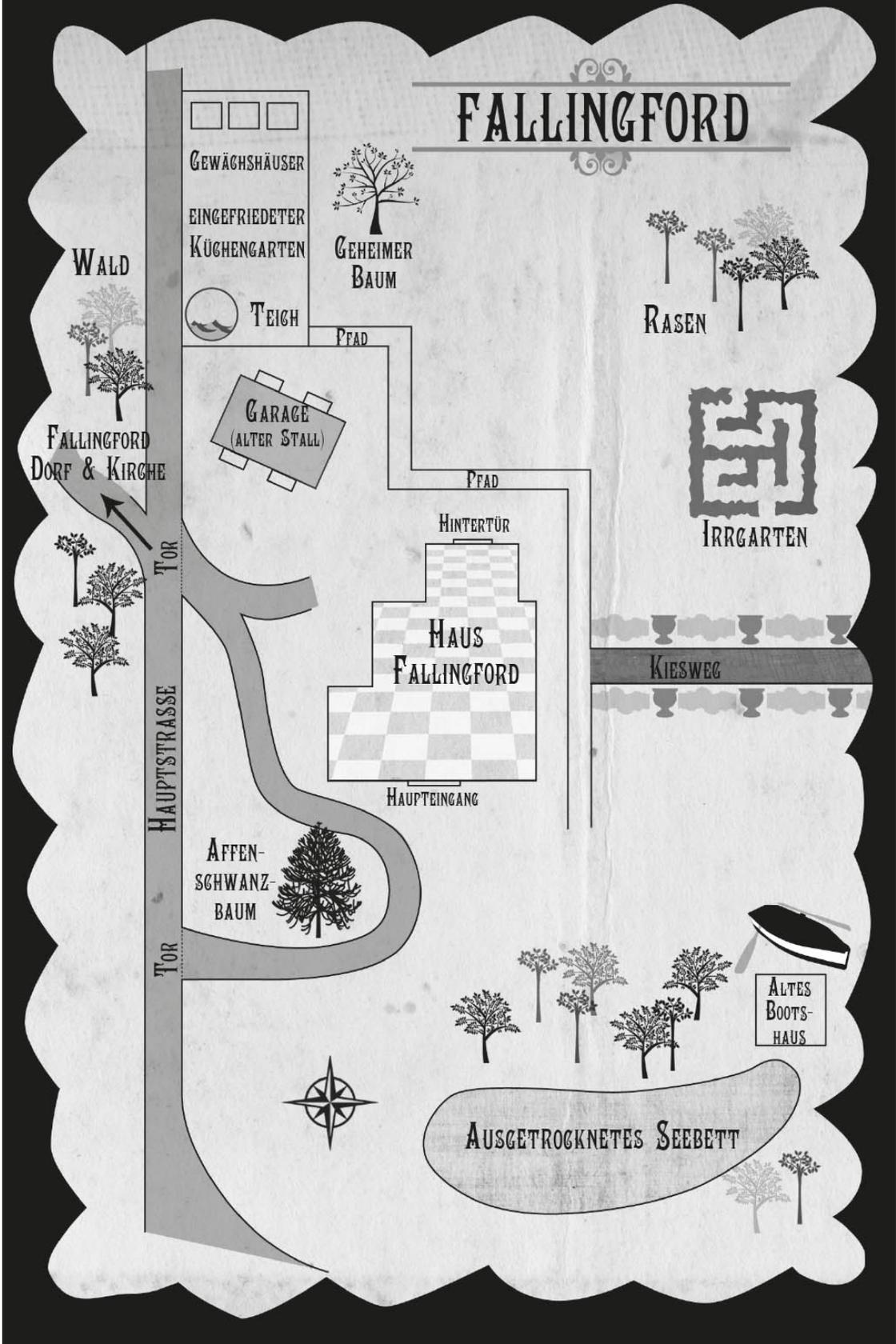
Ein Bericht über

den »Mordfall Mr Curtis«,
im Rahmen der Ermittlungen
der Detektei Wells & Wong.

Aufgezeichnet von Hazel Wong
(Schriftführerin und Vizevorsitzende
der Detektei), 13 Jahre alt.

Begonnen am Samstag, 13. April 1935.

FALLINGFORD



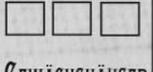
WALD

FALLINGFORD
DORF & KIRCHE

TOR

HAUPTSTRASSE

TOR



GEWÄCHSHÄUSER

EINGEFRIEDETER
KÜCHENGARTEN



TEICH



GEHEIMER
BAUM

PFAD



GARAGE
(ALTER STALL)

PFAD

HINTERTÜR



HAUS
FALLINGFORD

HAUSEINGANG

AFFEN-
SCHWANZ-
BAUM



RASEN



IRRGARTEN



KIESWEG



ALTES
BOOTS-
HAUS

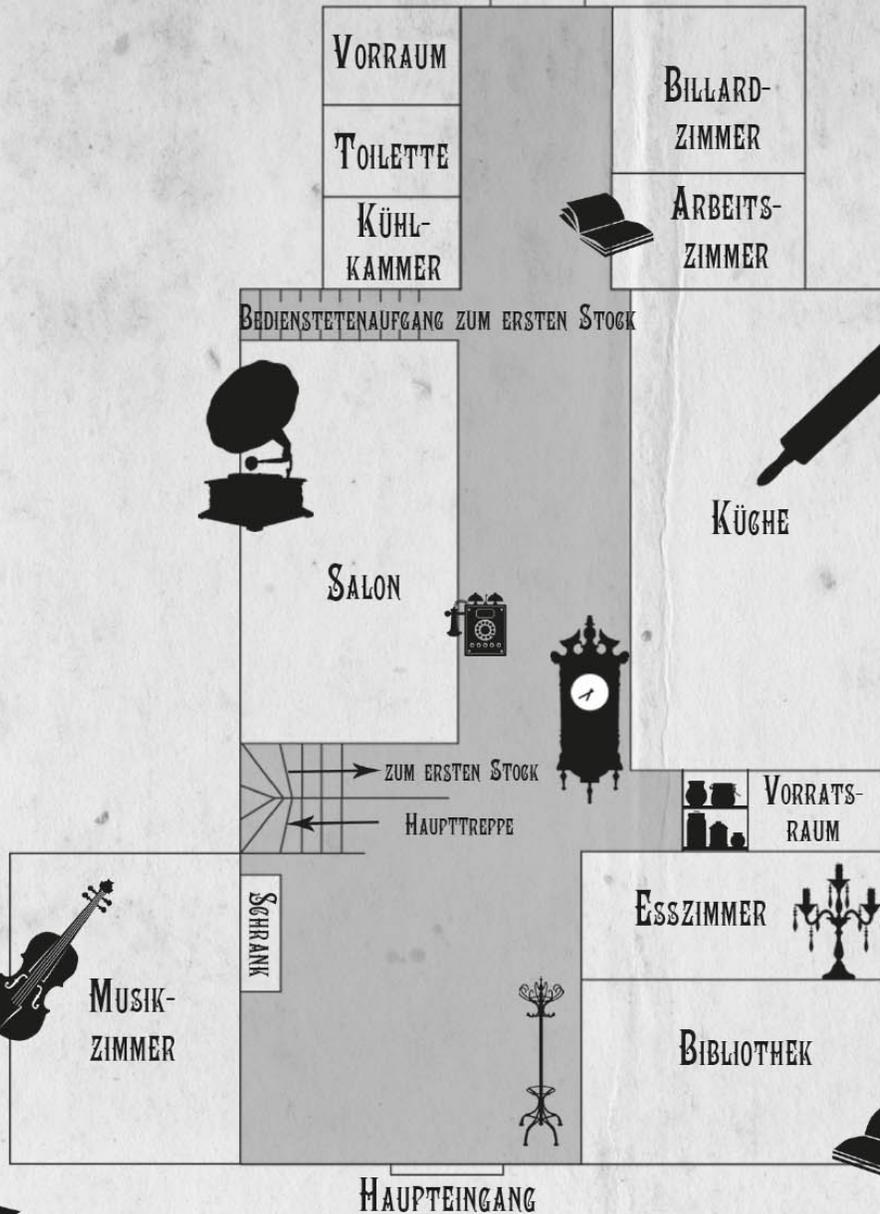


AUSGETROCKNETES SEEBETT

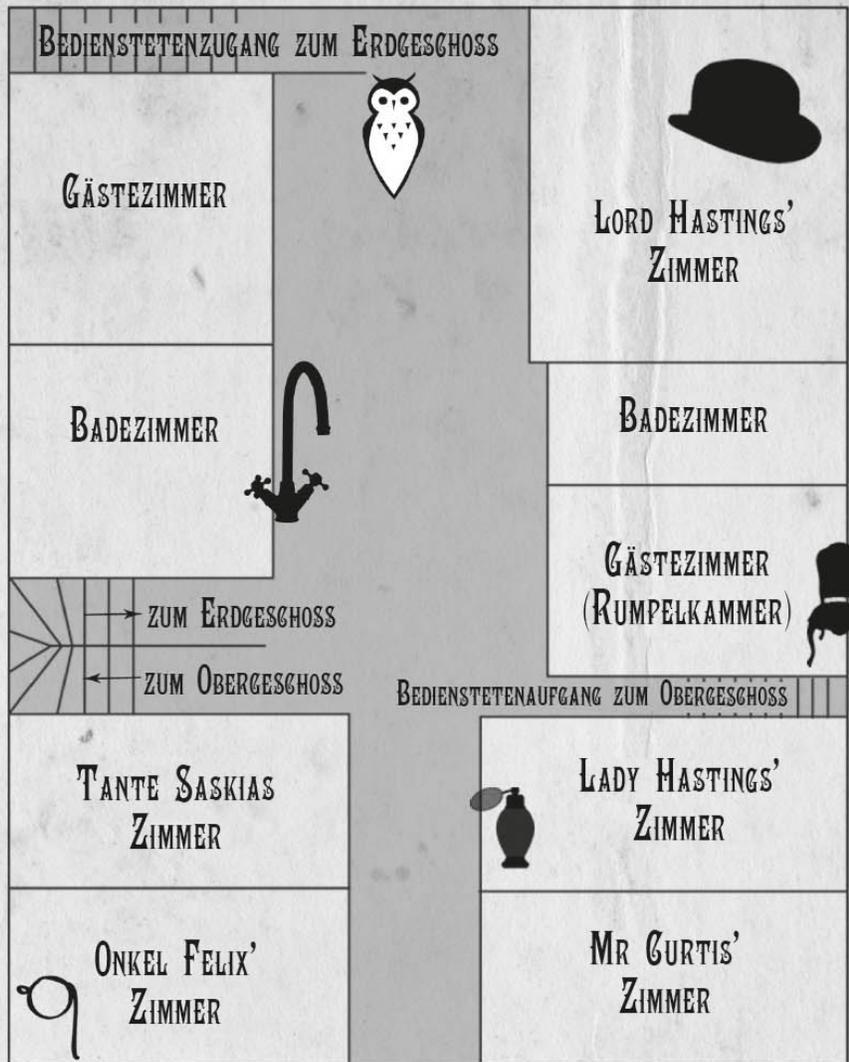


ERDGESCHOSS

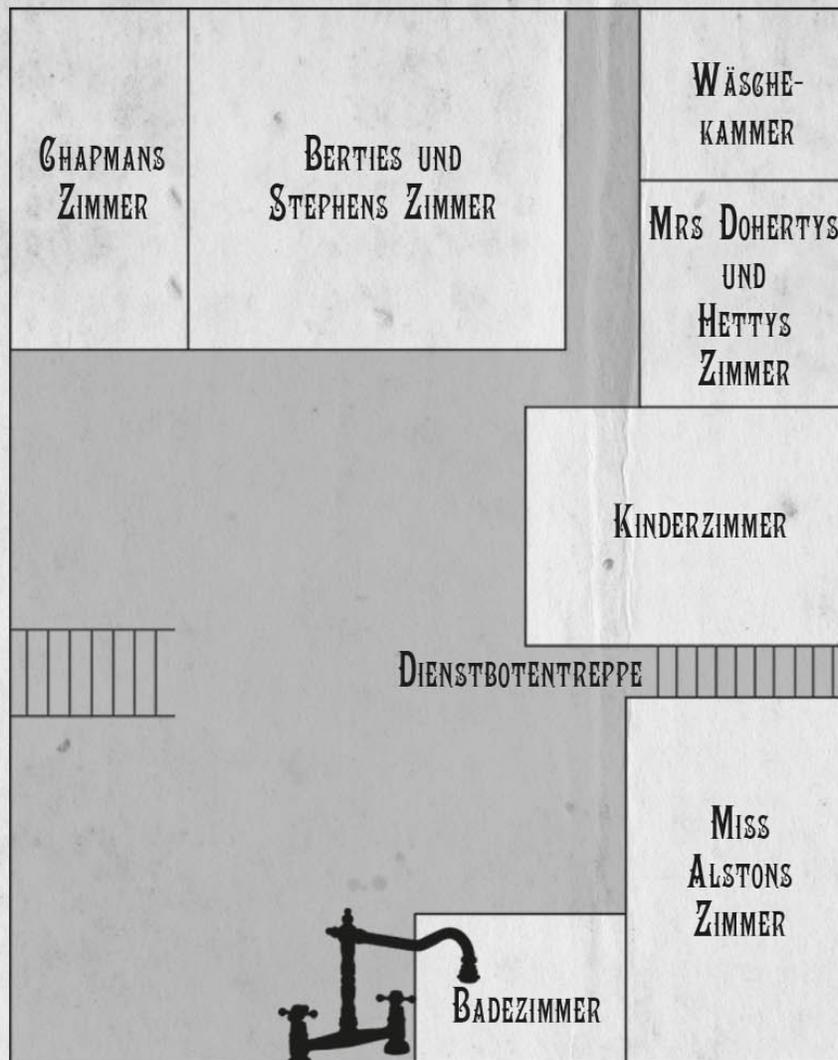
HINTERTÜR



ERSTER STOCK



OBERGESCHOSS



FALLINGFORD

DIE FAMILIE WELLS

George Wells - *Lord Hastings*
Margaret Wells (geb. Mountfitchet) - *Lady Hastings*
Saskia Wells - *Tante von Lord Hastings*
Felix Mountfitchet - *Bruder von Lady Hastings*
Albert »Bertie« Wells - *Sohn von Lord und Lady Hastings*
Daisy Wells - *Tochter von Lord und Lady Hastings, außerdem Vorsitzende der Detektei*

GÄSTE

Hazel Wong - *Vizevorsitzende und Schriftführerin der Detektei*
Katherine »Kitty« Freebody
Rebecca »Küken« Martineau
Denis Curtis - *Hausfreund von Lady Hastings*
Miss Lucy Alston - *Gouvernante von Daisy Wells*
Stephen Bampton - *Schulfreund von Bertie Wells*

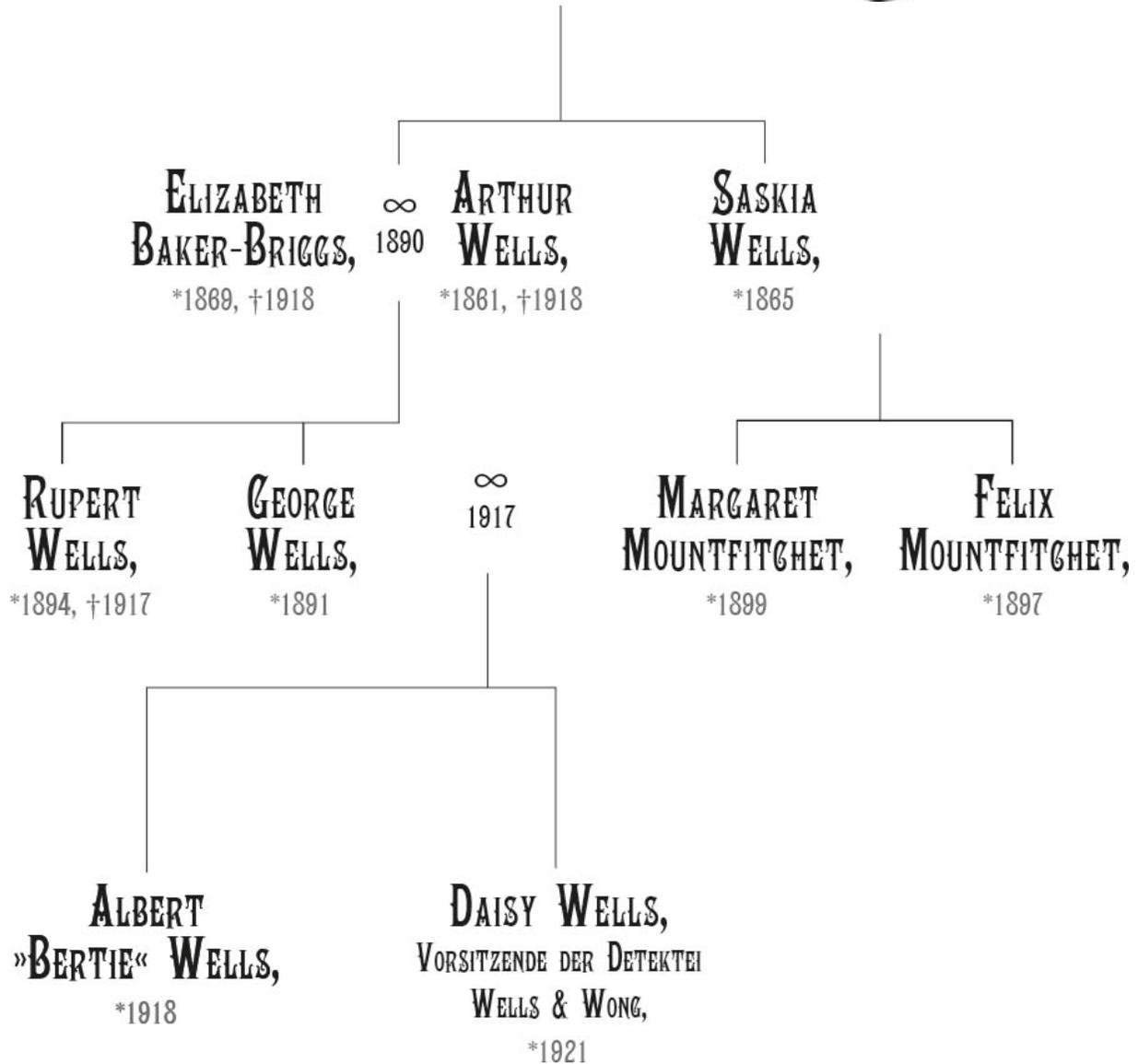
BEDIENSTETE

Chapman - *Butler der Familie Wells*
Mrs Doherty - *Köchin und Haushälterin
der Familie Wells*
Hetty - *Hausmädchen der Familie Wells*

HUNDE

Toastie
Millie

← STAMMBAUM DER FAMILIE WELLS →



• TEIL EINS •

**DIE ANKUNFT VON MR
CURTIS**



Etwas Grauenhaftes ist Mr Curtis zugestoßen.

Ich muss zugeben, es überrascht mich selbst, dass ich so erschüttert bin. Noch heute Morgen hätte ich jedem, der nach meiner Meinung gefragt hätte, erzählt, dass Mr Curtis ein ganz und gar scheußlicher Mann ist. Doch nicht einmal der gemeinste Mensch auf Erden hat so etwas verdient.

Unnötig zu sagen, dass Daisy das anders sieht. Ihrer Ansicht nach sind Verbrechen nicht real, nichts, worüber man sich aufregen sollte. Für sie zählt einzig und allein, *dass* etwas geschehen ist, und sie will begreifen, wie es dazu gekommen ist. Ich natürlich auch – sonst wäre ich ein schlechtes Mitglied unserer Detektei –, aber egal, wie viel Mühe ich mir gebe, ich kann *nicht nur* wie ein Detektiv denken.

Doch so wie die Dinge liegen, müssen Daisy und ich unseren ermittlerischen Spürsinn schleunigst aktivieren. Es ist nämlich so: Gerade haben wir etwas abgrundtief Bestürzendes belauscht. Es hat uns bestätigt, dass das, was Mr Curtis zugestoßen ist, weder ein Unfall noch eine plötzliche Krankheit war. Jemand hat ihm das angetan, was nur eins bedeuten kann: Die Detektei Wells & Wong hat einen brandneuen Fall!

Daisy hat mir aufgetragen, im Fallbuch der Detektei festzuhalten, was wir bisher herausgefunden haben. Ständig liegt sie mir damit in den Ohren, wie wichtig es ist, sich Notizen zu machen – nebenbei ist sie fest davon überzeugt, dass nicht sie diejenige sein sollte, die das erledigt. Fallnotizen sind meine Sache, da schließlich ich

Schriftführerin der Detektei und neuerdings auch Vizevorsitzende bin, während Daisy Vorsitzende ist. Obwohl ich eine ebenso gute Detektivin bin wie sie – wie ich bei unserem ersten echten Fall, der Untersuchung des Mordes an Miss Bell, bewiesen habe –, bin ich doch ein ganz anderer Schlag von Mensch als Daisy. Ich durchdenke gerne alles, bevor ich zur Tat schreite, während Daisy sich wie ein Hund auf ein Kaninchen Hals über Kopf auf die Dinge stürzt; und dabei bleibt für Notizen selbstverständlich wenig Zeit. Schon auf den ersten Blick sind wir beide grundverschieden: Ich habe dunkle Haare, bin klein und eher pummelig. Daisy dagegen ist dünn wie ein Windhund, hochgewachsen und hat prächtiges goldblondes Haar. Trotzdem sind wir beste Freundinnen und ein ausgezeichnetes Gespann, wenn es darum geht, Verbrechen aufzuklären.

Aber ich glaube, ich sollte endlich zum Wesentlichen kommen und erklären, was sich zugetragen hat und wer Mr Curtis überhaupt ist.

Vermutlich ist es ein guter Anfang, an dem Punkt zu beginnen, als ich Daisy zu Hause in Fallingford besucht habe, um die Osterferien dort zu verbringen und außerdem ihren Geburtstag zu feiern.

Das Frühlingstrimester an unserer Schule, dem Internat Deepdean, verlief ziemlich ungefährlich und gewöhnlich – was nicht selbstverständlich war nach all dem, was vergangenes Jahr dort passiert ist. Ich rede von dem Mord und dass die Schule im Anschluss an diese furchtbare Sache beinahe geschlossen worden wäre. Doch der Frühling verging friedvoll, ohne jeden Hinweis auf Gefahr oder Tod, und darüber war ich sehr froh. Der aufregendste Fall, in dem wir in letzter Zeit ermittelt hatten, war »Der Fall vom Frosch in Kittys Bett«.

Ich hatte erwartet, dass es in Fallingford ebenso ruhig weitergehen würde. Fallingford, um es für dieses neue Fallbuch festzuhalten, ist Daisys Zuhause: ein englisches Herrenhaus auf dem Lande, wie man es sich vorstellt – mit Holzvertäfelten Wänden und mehreren Morgen Land außenherum, auf denen es unter anderem einen Irrgarten und sogar einen gigantischen Affenschwanzbaum gibt, der mitten in der vorderen Einfahrt wächst. Zuerst habe ich den Baum für künstlich gehalten, doch als ich ihn mir näher angesehen habe, musste ich feststellen, dass er tatsächlich echt ist.

Ganz im Ernst, Fallingford ist wie ein Haus aus einem Buch. Es hat seinen eigenen Wald und einen See, vier verschiedene Treppen (Daisy ist davon überzeugt, dass es auch einen Geheimgang geben muss, den sie bisher noch nicht entdeckt hat) und einen eingefriedeten Küchengarten, der ebenso gut versteckt ist wie der von Mary Lennox im Buch *Der geheime Garten*. Von außen

wirkt das Haus wie ein riesiger prächtiger Würfel aus warmem gelbem Stein, der von fleißigen Helfern über Jahrhunderte hinweg vergrößert wurde. Das Innere ist wie eine Zauberschachtel voller Zimmer, Treppenhäuser und Korridore, die auf gleich drei verschiedenen Wegen miteinander verbunden sind. Es gibt ganze Schwärme von ausgestopften Vögeln (am ausgefallensten ist eine präparierte Eule auf dem Treppenabsatz im ersten Stock), einen Konzertflügel, mehrere spanische Truhen und sogar eine echte Ritterrüstung in der Eingangshalle. Genau wie in Deepdean wird mit allem so achtlos umgegangen, ist alles so alt und heruntergekommen, dass ich eine Zeitlang brauchte um zu begreifen, wie wertvoll all die Dinge in Wirklichkeit sind. Daisys Mutter lässt ihre Juwelen auf ihrer Frisierkommode herumliegen, die Hunde werden nach matschigen Spaziergängen mit Handtüchern abgetrocknet, die Daisys Großmutter einmal als Hochzeitspräsent vom König persönlich bekommen hat! Und Daisy hinterlässt Eselsohren in den Erstaussgaben der Bibliothek. Nichts im Haus ist jünger als Daisys Vater, und gegen diesen Landsitz wirkt unser blitzend weißes Anwesen in Hongkong, als würde es nur so tun, als ob.

An einem sonnigen Samstagmorgen, dem 6. April, wurden wir von Chauffeur O'Brian (der außerdem auch der Gärtner ist - anders als meine Familie scheinen die Wells nicht genug Dienstboten zu haben, und ich frage mich, ob das in Zusammenhang damit steht, dass das Haus ein bisschen heruntergekommen wirkt) im Familienwagen vorgefahren. Aus dem strahlenden Tag traten wir in die große dunkle Eingangshalle (im Zwielflicht ragte furchteinflößend die Ritterrüstung von den steinernen Fliesen auf) und Chapman, der alte Butler der Wells, nahm uns in Empfang. Er hat weißes Haar und geht gebeugt - er arbeitet schon so lange für die Familie, dass ihn allmählich

die Kräfte zu verlassen scheinen, wie bei der alten Standuhr, die niemand mehr aufzieht. Auch die beiden Hunde waren da: Der kleine Spaniel Millie schwänzelte um Daisys Knie und der dicke, alte, semmelfarbene Labrador Toastie schaukelte auf seinen steifen Beinen vor und zurück, wobei er ächzende Laute ausstieß, als ob er krank wäre. Als Chapman sich bückte, um Daisys Knabbertruhe aufzuheben, ächzte er genau wie Toastie (er ist wirklich sehr alt – andauernd mache ich mir Sorgen, er könnte beim nächsten Handgriff einen Krampfanfall bekommen wie ein rostiges altes Spielzeug) und sagte: »Miss Daisy, es ist eine Freude, Sie zu Hause zu wissen.«

Dann kam Daisys Vater aus der Bibliothek gehastet. Lord Hastings (so nennt man Daisys Vater, *Lord Hastings*, auch wenn sein Nachname Wells lautet, wie der von Daisy – wenn man zum Lord ernannt wird, erhält man offenbar einen zusätzlichen Namen, der zeigt, wie wichtig man ist) hat runde rosige Wangen, einen buschigen weißen Schnurrbart und einen Bauch, der seine Tweedjacken kräftig spannt. Doch wenn er lächelt, sieht er haargenau wie Daisy aus.

»Tochter!«, rief er und breitete die Arme aus. »Freundin meiner Tochter! Kenne ich dich?«

Daisys Vater hat kein sonderlich gutes Gedächtnis.

»Natürlich kennst du Hazel, Daddy«, sagte Daisy seufzend. »Sie war über Weihnachten bei uns.«

»Hazel! Willkommen, willkommen. Wie geht es dir? Wer bist du? Wie Daisys übliche Freunde siehst du nicht aus. Bist du Engländerin?«

»Sie kommt aus Hongkong, Daddy«, sagte Daisy. »Sie kann nichts dafür.«

Fest umklammerte ich die Griffe meines Reisekoffers und bemühte mich, mein Lächeln aufrechtzuerhalten. Ich habe mich schon so an Deepdean gewöhnt – und jeder dort hat

sich an mich gewöhnt –, dass ich manchmal ganz vergesse, dass ich anders bin. Doch sobald ich das Internat verlasse, werde ich ganz schnell daran erinnert. Wenn die Engländer mich zum ersten Mal sehen, starren sie mich an, manchmal fangen sie sogar an zu tuscheln. Ich weiß, dass es sich nicht ändern lässt, aber ich wünschte trotzdem, ich wäre nicht die Einzige meiner Sorte – und ich wünschte, *meine Sorte* würde sich nicht wie die falsche Art von *Sorte* anfühlen.

»Ich bin Lord Hastings«, sagte Lord Hastings, bemüht hilfsbereit, »aber du darfst mich gerne Vater von Daisy nennen, denn genau das bin ich.«

»Das weiß sie doch längst, Daddy!«, schalt Daisy. »Ich habe doch gesagt, sie war bereits bei uns.«

»Tja, jedenfalls freue ich mich außerordentlich, dass ihr beide nun hier seid«, sagte ihr Vater. »Kommt mit in die Bibliothek.« Er hopste auf den Zehen auf und ab, die Wangen über seinem Schnurrbart zu einem breiten Grinsen verzogen.

Daisy betrachtete ihn misstrauisch. »Wenn das einer deiner Streiche ist ...«

»Ach, nun komm schon, lästiges Kind!« Er reichte Daisy seinen Arm, den Daisy grinsend annahm, wie eine feine Dame, die zum Dinner geleitet wurde.

Lord Hastings führte sie aus der Empfangshalle in die Bibliothek und ich folgte ihnen. Dort drinnen war es wärmer und die Regale standen voller zerlesener Lederbücher, denen man ihr Alter deutlich ansah. Es ist komisch, sie mit der Bibliothek meines Vaters zu vergleichen, wo alles aus einem Guss ist und zweimal täglich von einem der Diener abgestaubt wird. In Fallingford herrscht ebensolche Unordnung wie in Daisys Kopf.

Lord Hastings wies Daisy einen großen grünen Sessel zu, der von Kissen bevölkert war. Vornehm setzte sie sich – ein lautes, äußerst unziemliches Geräusch ertönte.

Lord Hastings prustete vor Lachen. »Gut, nicht?«, rief er. »Ich habe es in *Die Zeitschrift für Knaben* entdeckt und sofort bestellt.«

Daisy stöhnte. »Daddy, du bist schrecklich albern.«

»Aber Daisy, meine Liebe. Es ist ein vortrefflicher Scherz. Manchmal frage ich mich, ob du überhaupt ein Kind bist.«

Daisy richtete sich zur vollen Größe auf. »Also wirklich, Daddy! *Noch* ein Kind hätte in diesem Haus ja wohl kaum Platz.« Doch sie grinste schon wieder und Lord Hastings zwinkerte ihr zu.

»Jetzt komm, Hazel, wir sollten unser Zimmer beziehen. Gehen wir nach oben.«

Und so gingen wir.

Die ganze Woche über spielte Lord Hastings uns unterhaltsame Streiche. »Daddy«, beschwerte sich Daisy, als sie am Dienstag einen falschen Tintenkleck von ihrem Teller pickte, »ich schäme mich für dich.« Doch so, wie sie ihn ansah, während er in sein Taschentuch kicherte, war deutlich, dass sie es nicht so meinte. Obwohl sie nach wie vor darauf achtete, die artige Daisy zu spielen, solange ihre Mutter zusah, fiel mir auf, dass sich Daisys geheimes Ich, ihre schlaue Seite, die sich für alles und jeden interessierte, in Gegenwart von Lord Hastings ab und an zeigte - und das, so wusste ich, hatte etwas zu bedeuten. Daisy zeigt ihr wahres Ich nur Menschen, die sie wirklich mag, und davon gibt es weiß Gott nicht viele. Als wir an jenem Abend am Esstisch saßen, war Lady Hastings jedenfalls anwesend und Daisy darauf bedacht, so zu erscheinen, wie es sich ziemte.

»George, ich *bitte* dich«, zischte Lady Hastings und warf ihrem Gatten einen vorwurfsvollen Blick zu.

Jeder von uns zuckte ein wenig zusammen. In diesen Ferien stimmte etwas zwischen Lord und Lady Hastings ganz und gar nicht. An Weihnachten erschien mir Daisys Mutter wie die Freundlichkeit in Person, wenn auch etwas flatterhaft, doch diesmal war sie ein ganz anderer Mensch: so kühl und ständig gereizt. Sie war noch immer genauso groß, blond, glamourös und hinreißend schön wie an Weihnachten, doch diesmal wirkte ihre Schönheit wie die einer Porzellanvase, die man nicht anrühren durfte. Was Lord Hastings auch tat, schien das Falsche zu sein. Mit